

Gottsched, Johann Christoph: Freund! wir sind der Huld nicht werth (1733)

1 Freund! wir sind der Huld nicht werth
2 Die das Glück uns schon beschert,
3 Phöbus schenckt uns grosse Dichter,
4 Aber wir sind Midas-Richter,
5 Hören oft den Waldgott Pan
6 Lieber als die Musen an.

7 Opitz, Dach, und Gryph, und Rist,
8 Flemming, Schoch und Tscherning ist
9 Voll von Phöbus Geist gewesen:
10 Aber sprich, wer mag sie lesen?
11 Sprich, wem ist ihr hoher Stand
12 In Apollens Huld bekannt?

13 Les' ich unsern Kindermann,
14 Stimm ich Gerhards Oden an,
15 Hör ich einen Abschatz nennen:
16 O so will mein Geist entbrennen,
17 Zürnend, daß die Deutsche Welt
18 Sie nicht mehr in Ehren hält.

19 Muntrere Weidner, wo bleibst du?
20 Du gehörst gewiß dazu,
21 Da du uns mit Deutscher Zungen
22 Flaccus Lieder vorgesungen,
23 Jenes Römers, dessen Kiel
24 Roms August so wohl gefiel.
25 Niemahls hörte dich Mäcen,
26 Göttlicher Horatz! so schön
27 In der Römer Mundart singen,
28 Als hier Weidners Oden klingen:
29 Weidners Oden, die so rein,
30 Geistreich, hoch und edel seyn.

31 Kommt, ihr Weisen, kommt hervor,
32 Widerlegt den Pythagor,
33 Laßt den Irrthum seiner Lehren
34 Von der Seelen Wandrung hören,
35 Doch umsonst! weil Flaccus Geist
36 Sich in Weidnern zwiefach weist.

37 Schnödes Deutschland, schäme dich,
38 Daß dergleichen Geister sich
39 Allgemach bey dir verlieren;
40 Denn sie sind kaum mehr zu spüren:
41 Seit dich Welschlands Schwulst bestrickt,
42 Und dir Witz und Sinn verrückt.

43 Himmel hilf! was seh ich hier?
44 Steht nicht ein Pallast vor mir,
45 Welchem Diamantne Säulen
46 Grund und Festigkeit ertheilen,
47 Dessen Boden Marmorstein,
48 Sims und Dach Saphir muß seyn.

49 Warlich Bau und Pracht ist stolz!
50 Wände von Cypressen-Holtz,
51 Thurn und Thore von Topasen,
52 Rings umher Smaragdne Rasen,
53 Voller Schmeltz und Chrysolith,
54 Der an statt der Blumen blüht.

55 Macht mir nicht die Zauber-Kunst
56 Durch Verblendung blauen Dunst?
57 Nein! die Phantasey der Dichter
58 Trügt mir Geist und Augenlichter,
59 Zeigt und stellt so wunderbar
60 Ein Poetisch Lufft-Schloß dar.

61 Bloß die Tyber und der Po
62 Blenden unsre Deutsche so,
63 Daß der Bach der Castalinnen,
64 Viel zu ruhig scheint zu rinnen:
65 Wenn sie sich um den Marin
66 Mehr als den Virgil bemühn.

67 Freunde, was bezaubert euch?
68 Werdet doch den Griechen gleich,
69 Folgt der alten Römer Thönen,
70 Nicht Italiens Sirenen,
71 Die durch ihrer Hoheit Schein
72 Der Vernunft ein Fallbret seyn.

73 Weg mit Gold und Elfenbein,
74 Nectar, Muscateller-Wein,
75 Mosch, Zibeth und Amber-Kuchen,
76 Hofmannswaldau mag sie suchen,
77 Lohensteins Geruch und Art
78 Sey der Biesam vorgespart!

79 Neukirch! du hast wohl verdient,
80 Daß dein Lorber ewig grünt,
81 Du entgiengst den leeren Schrancken
82 Übersteigender Gedancken,
83 Suchtst und fandst die alte Spur
84 Der Vernunft und der Natur.

85 Folgt, ihr Brüder! folgt ihm nach,
86 Seht wie Canitz Lorbern brach,
87 Den uns Neukirch angewiesen,
88 Als er den von Fuchs gepriesen:
89 Stimmt, wie Günther längst gethan,
90 Ausgespielte Flöten an.

91 Du, mein höchstgeliebter Mäy!
92 Fliehst der Faunen Wald-Geschrey,
93 Kennst und liebst die reinen Thöne
94 Kunst-geübter Musen-Söhne.
95 Sage doch, was mir gebricht,
96 Denn ich weiß, du schmeichelst nicht!

(Textopus: Freund! wir sind der Huld nicht werth. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/57448>)